

## **Interpellation Fraktion FDP/JF (Tom Berger/Ursula Stöckli, FDP): Öffentliche Plätze in der Stadt Bern – Asphaltwüsten als fixer Bestandteil des Berner Stadtbilds?**

Wer dieser Tage über den neuen Breitenrain- oder den Viktoriaplatz schlendert, staunt nicht schlecht. Grau in Grau, Asphalt gepaart mit Asphalt. Dass sich die Stadt Bern schwertut, öffentliche Plätze gemäss den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts zu gestalten, ist nichts Neues. Es genügt ein Blick auf den Ansermetplatz oder auf eine der grössten Hitzeinseln der Stadt - den Eigerplatz. Die Einreichenden sind sich bewusst, dass der Breitenrain- und auch der Viktoriaplatz noch nicht gänzlich abgeschlossen sind und noch einige wenige Elemente für die Begrünung sowie die Verbesserung der Aufenthaltsqualität vorgesehen sind. Dennoch drängen sich aufgrund der diversen Beispiele von Asphaltwüsten bei öffentlichen Plätzen in der Stadt Bern Fragen auf, um deren Beantwortung wir den Gemeinderat bitten.

1. Mit welchen Massnahmen soll die Klimaverträglichkeit und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Breitenrainplatz und dem Viktoriaplatz verbessert werden?
2. Ist der Gemeinderat der Ansicht, dass bei der Realisierung des Breitenrainplatzes und des Viktoriaplatzes dem Anliegen auf eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität ausreichend Rechnung getragen wurde?
3. Sind Massnahmen geplant, um die Klimaverträglichkeit und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Eigerplatz zu verbessern?
4. Wie gedenkt der Gemeinderat bei künftigen Projekten bei der Umgestaltung von öffentlichen Plätzen mehr Fläche entsiegeln zu können?

Bern, 27. Oktober 2022

*Erstunterzeichnende: Tom Berger, Ursula Stöckli*

*Mitunterzeichnende: Vivianne Esseiva, Florence Schmid, Thomas Hofstetter*

### **Antwort des Gemeinderats**

Die grosse Herausforderung bei Infrastrukturprojekten im öffentlichen Raum besteht in der meist sehr langen Zeitspanne zwischen dem Beginn der Projektierung und der Realisierung: Da vergehen in der Regel mehrere Jahre – wenn der juristische Weg beschritten wird (wie im Fall von «Dr nöi Breitsch»), sogar noch deutlich länger. Zugespielt ausgedrückt: Ein Wettbewerbsprojekt, das einst nach allen Regeln der Planungs- und Ingenieurskunst sowie in enger Absprache mit den betroffenen Anwohnerinnen und Anwohnern projektiert worden ist, entspricht – nach dem langen Bewilligungsverfahren und den Verzögerungen aufgrund von Einsprachen – bei der Realisierung nicht mehr zwingend den aktuellen Ansprüchen. Als der Wettbewerb für das Projekt «Dr nöi Breitsch» seinerzeit ausgeschrieben wurde, hatten Aspekte wie Klimaverträglichkeit, Schwammstadtprinzip etc. noch nicht die grosse Bedeutung, die ihnen heute – zu Recht – zukommt. Heute gehört es zum institutionalisierten Prozess, dass Themen wie Begrünung, Entsiegelung, Wasserretention und Oberflächenmaterialisierung bereits ganz zu Beginn des Planungsprozesses berücksichtigt werden. Würde «Dr nöi Breitsch» heute geplant, sähe das Projekt deshalb mindestens teilweise etwas anders aus.

Im Falle des «Breitsch» hat der Gemeinderat der langen Planungszeit insofern Rechnung getragen, als er das Projekt noch während der Bauarbeiten anpassen und am Viktoriaplatz, in der

Moserstrasse, am Breitenrainplatz, in der Rodtmattstrasse und bei der Einmündung der Tellstrasse zusätzliche Fläche entsiegeln und teilweise begrünen liess – zugunsten eines besseren Stadtklimas. Die Massnahmen im nördlichen Breitenrain sind aber noch nicht vollständig umgesetzt. Diesen Anpassungen waren jedoch vor allem auch bewilligungsrechtliche Grenzen gesetzt: Während kleinere Anpassungen mittels sogenannt geringfügiger Planänderungen möglich sind, hätten grössere Anpassungen zwangsläufig zu einer Neuauflage des gesamten Projekts und damit zu weiteren jahrelangen Verzögerungen geführt.

Heute arbeiten die für die Tiefbauvorhaben zuständigen Stellen bei wichtigen Projekten von Beginn an sehr eng mit der Universität Bern zusammen: Seit zwei Jahren begleitet das Team der Abteilung «Klimatologie» am Geografischen Institut die Stadt bei Fragen des Klimamonitorings – so etwa bei der Aufwertung der Fussgängerzone Bümplizstrasse, des Rosalia-Wenger-Platzes, des Bären-/Waisenhausplatzes und bei der Sanierung der Rathausgasse. Durch diesen Einbezug kann sichergestellt werden, dass die Erkenntnisse der (Klima)Forschung und der Massnahmenwirkung frühzeitig in die Planung von städtischen Infrastrukturprojekten einfließen können.

Der Gemeinderat ruft schliesslich in Erinnerung, dass ein Bauprojekt im öffentlichen Raum unterschiedlichsten Ansprüchen genügen und verschiedensten Nutzungsbedürfnissen gerecht werden muss. So stossen geplante Verbesserungen für Fussgängerinnen und Fussgänger zum Beispiel nicht selten auf den Widerstand von Restaurantbetreibern, die ihre Aussenbestuhlungsfläche vergrössern möchten, oder der behindertengerechte Umbau einer Haltestelle ist manchmal nur möglich, wenn dafür ein Baum gefällt wird. Auch der «Breitsch» war und ist mit solchen Interessenskonflikten konfrontiert. Es geht also immer auch darum, einen Kompromiss zu finden, der den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen Rechnung trägt und mit dem alle Nutzergruppen leben können.

#### *Zu Frage 1 und 2:*

Bei der Einreichung der Interpellation (Oktober 2022) waren die Bauarbeiten am Breitenrainplatz und in der Rodtmattstrasse noch im Gang: Dass zu diesem Zeitpunkt der Eindruck einer «Betonwüste» entstehen konnte, ist nachvollziehbar. Der Abschluss der Arbeiten im nördlichen Breitenrainquartier erfolgt aber erst im Frühling 2023. Auf dem Platz und entlang der Strasse werden bis zu diesem Zeitpunkt noch über 60 Bäume (Linden, Ahorne und Gleditsien) gepflanzt. Diese Pflanzungen werden den öffentlichen Raum markant aufwerten, auch wenn es selbstredend noch Jahre dauern wird, bis die neu gepflanzten Bäume das erwünschte Blätterdach gebildet haben werden. Der Brunnen auf dem Breitenrainplatz wurde inzwischen installiert und hat die Attraktivität des Platzes bereits verbessert. Anzumerken ist zudem, dass der «Dialog Nordquartier» 2023 zum Abschluss der Bauarbeiten eine partizipative Veranstaltungsreihe unter dem Titel «Stadt als Garten – Modellquartier Breitenrain» lancieren wird. Die Veranstaltungsreihe, die von der Stadt Bern finanziell und logistisch unterstützt wird, soll den Rahmen bilden für die Entwicklung von weiteren Massnahmen, mit denen die Aufenthaltsqualität im «Breitsch» erhöht, der Hitzestandort Breitenrain entschärft und das Quartier ganz allgemein resilienter gestaltet werden kann. Es ist also noch einiges geplant im «Breitsch».

Während die Arbeiten am Breitenrainplatz noch andauern, sind jene am Viktoriaplatz und in der Moserstrasse abgeschlossen. Die Möglichkeiten, hier Verbesserungen für das Klima zu realisieren, waren relativ beschränkt. Beim Viktoriaplatz handelt es sich um einen verkehrsorientierten Platz. Die Ausgestaltung des Kreisels hatte sich zum einen nach den Fahrbeziehungen und Schlepplkurven zu richten, zum anderen mussten bezüglich Symmetrie, Grösse und Anordnung der Flächen zahlreiche historische und städtebauliche Rahmenbedingungen eingehalten werden. Eine umfassende Neugestaltung des Platzes mit einer markanten Vergrösserung der entsiegelten und/oder begrünter Flächen kam aus diesen Gründen nicht infrage. Immerhin konnten aber dank einer nachträglichen Projektanpassung vor dem ehemaligen Postgebäude zwei Bereiche entsiegelt und zu Mergelflächen

umgestaltet werden. Diese Fläche hat sich in der Zwischenzeit dank der anliegenden Caf bar Viktor zu einem attraktiven und stark nachgefragten urbanen Treffpunkt entwickelt.

Auch in der Moserstrasse waren die Interventionsmöglichkeiten bescheiden: So wurde im Rahmen der Projektierung zwar geprüft, ob auf der rechten Strassenseite (stadtauswärts) eine zusätzliche Baumreihe realisiert werden kann. Dabei zeigte sich allerdings, dass dies umfangreiche Werkleitungsarbeiten zur Folge gehabt hätte, da in der Moserstrasse fast alle Werkleitungen unter dem rechten Trottoir verlaufen. Dabei handelt es sich um sehr grosse Werkleitungsrohrbl cke mit zahlreichen Kabelschutzrohren sowie um die Hauptleitungen von Gas, Wasser, Strom, Lichtsignalanlagen und Abwasser. Baumpflanzungen auf dieser Strassenseite wären daher nur mit einem extrem hohen finanziellen Aufwand möglich gewesen. Aus diesem Grund mussten diese Pläne verworfen werden. Hingegen wurden auf der linken Strassenseite (stadtauswärts) zusätzliche Bäume ergänzt, zudem wurden auch auf der Moserstrasse in zwei Bereichen Flächen entsiegelt – vor dem Kino ABC und vor dem Restaurant del Gusto.

*Zu Frage 3:*

Nein. Das Projekt zur Sanierung und Neugestaltung des Eigerplatzes wurde 2016 abgeschlossen. Es ist aber denkbar, dass die Bevölkerung des Mattenhofquartiers im Rahmen des Projekts «Berner Oasen» Klimaanpassungsaktionen lancieren wird, wie sie das bereits 2022 am Philosophenweg getan hat. Das Ergebnis ist einsehbar unter: <https://www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/mitreden-und-mitgestalten/kora-bern/berner-oasen/berner-oasen/philosophenweg>.

*Zu Frage 4:*

Der Gemeinderat hat mit der Verabschiedung der neuen Planungsgrundsätze «Bern baut» – Planen und Projektieren im öffentlichen Raum» im November 2020 bekräftigt, dass er vermehrt Klimaanpassungsmassnahmen fördern will: Diese Planungsgrundsätze enthalten unter anderem Vorgaben zu Klimaanpassungs- und Aufwertungsmassnahmen und sind sowohl für interne als auch für externe Planerinnen und Planer verbindlich. Zudem werden Projekte heutzutage über partizipative Prozesse gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelt. So kann sichergestellt werden, dass die Bedürfnisse der verschiedenen Nutzer\*innengruppen wirklich einfliessen. Schliesslich trägt auch das in der Stadt Bern verbindlich erklärte Zielbild der «Schwammstadt» dazu bei, dass bei allen Infrastrukturprojekten im öffentlichen Raum die Aspekte Versickerung, Verdunstung und Beschattung berücksichtigt werden. Dazu trägt bei wichtigen Projekten auch der erwähnte frühzeitige Einbezug der Fachleute der Universität Bern bei.

Bern, 15. Februar 2023

Der Gemeinderat